Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1872

23.3.1872 (No. 71)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. März.

Nr. 71. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1872.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Dem Oberstlieutenant a. D. Freiherrn von Schäffer, zuletzt Kommandeur des Großherzogl. Badischen 1. Leib-Dragoner-Regiments, wird der Charakter als Oberst verliehen;

vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 wird der Premierlieutenant Keller, unter Versetzung in das 1. Westphälische Infanterie-Regiment Nr. 13 zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, und der Secondelieutenant Beh zum Premierlieutenant, die Portepeefähnriche von Langsdorf, Zeuner, Beck, Gieser werden zu Secondelieutenants, und der Unteroffizier Roos zum Portepeefähnrich befördert; der überzählige Hauptmann Willert vom 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83 wird als Kompagnie-Chef in das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 versetzt;

vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 werden die Portepeefähnriche Caspari und Wolfinger, vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 die Portepeefähnriche von Falderen, Freiherr von Dungern-Treuenfels, Müller und von Wiese-Kaiserswaldau zu Secondelieutenants befördert; dem Premierlieutenant von Lippa wird der Abschied mit dem Charakter als Hauptmann, der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt;

vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 werden die Portepeefähnriche Gugert und Grabert zu Secondelieutenants,

vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 wird der Portepeefähnrich Höpfner unter gleichzeitiger Versetzung in das Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, und der Portepeefähnrich von Werder vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 unter gleichzeitiger Versetzung in das 3. Badische Dragoner-Regiment Nr. 22 zu Secondelieutenants befördert;

vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 wird der Premierlieutenant Lutz dem Regiment aggregirt; der Secondelieutenant von Göcking wird zum Premierlieutenant, und der Portepeefähnrich Rink von Baldenstein zum Secondelieutenant befördert; der überzählige Hauptmann Wolff vom 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 als Kompagnie-Chef in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 versetzt;

vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 wird dem Hauptmann und Kompagnie-Chef Bieringer der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt;

vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 werden die Portepeefähnriche Schöpflin und Zenner II.,

vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 die Portepeefähnriche Lütgen, Niemeyer und Buhle zu Secondelieutenants befördert; dem Premierlieutenant Petersen wird der Abschied mit dem Charakter als Hauptmann, der gesetzlichen Pension, nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienste und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt;

vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 wird der Portepeefähnrich von Schmidt zum Secondelieutenant befördert; Secondelieutenant Leibfried von der Reserve des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 wird im stehenden Heere, und zwar als Secondelieutenant im 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 angestellt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† **Berlin**, 21. März. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern erklärt, daß er die Interpellation Schorlemer's wegen der Veröffentlichung des Briefes Windhorst's vor 8 Tagen nicht beantworten könne, da ihm augenblicklich völlig unbekannt sei, wie der Brief den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden habe.

In fortgesetzter Berathung der Kreisordnung werden die §§ 88 bis 96 wesentlich nach der Kommissionsvorlage angenommen, § 97, betr. die Wahlmänner der Landgemeinden, wird bei namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 125 Stimmen in der Kommissionsfassung angenommen, obwohl der Minister des Innern an der Regierungsfassung festhält. Die §§ 98 bis 164 werden in der Kommmissionsfassung angenommen, nur § 102 (Wählbarkeit zum Wahlmann) wird in der Regierungsfassung wieder hergestellt. Fortsetzung der Berathung heute Abend.

† **Berlin**, 21. März. Abgeordnetenhaus. Abendsitzung. Die Kreisordnung wird bis zum Schluß nebst dem Wahlreglement nach der Kommissionsfassung erledigt. Eine längere Debatte veranlaßt der § 165, wonach die Kreisordnung für die Provinz Posen bis auf weiteres nicht giltig ist. Der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung nach neuerlich gemachten Erfahrungen mit dieser von der Kommission beantragten Fassung mehr einverstanden sei, als mit der ursprünglichen Regierungsfassung. Das Gesetz setze voraus, daß Personen, denen der Staat einen Theil seiner Rechte abtrete, dem Staate rückhaltslos angehören. Diese Ueberzeugung habe die Regierung von den Polen nicht. Die Regierung werde das Gesetz ohne § 165 in der Kommissionsfassung nicht acceptiren. Der § 165 wird darauf mit allen Stimmen gegen die der Polen, des Centrums und der Fortschrittspartei angenommen.

Deutschland.

Metz, 18. März. Unterm 2. d. hat der Munizipalrath in einem Schreiben an den Fürsten Bismarck gegen einen von diesem dem Bundesrathe zur Prüfung vorgelegten Gesetzentwurf reklamirt, nach welchem vom 1. Juli 1872 an das Deutsche mit Ausschluß des Französischen die amtliche Sprache in Lothringen sein soll. Zwar wolle der Entwurf Denen, die von Kindheit an Französisch gesprochen und denen das Deutsche Schwierigkeiten mache, provisorisch eine französische Uebersetzung neben den deutschen Originalakten zugestehen, allein das nütze um so weniger, da die Bestimmung, wann und wie lange diese Vergünstigung zu gewähren sei, vom Hrn. Oberpräsidenten abhängen werde, der „seine Pflicht als deutscher Beamter durch möglichst schnelle Germanisirung Lothringens zu erfüllen glauben" werde. Noch einer langen Reihe historischer Erörterungen fordert der Metzer Munizipalrath den Gebrauch der französischen und deutschen Sprache in Lothringen im Allgemeinen und insbesondere im Metzer Lande. Dabei seien Notare, Gerichtsvollzieher, Geschäftsagenten u. s. w. sicherer, die Wünsche ihrer Klienten zu erfüllen; die Beamten sicherer, die Verfügungen der Justizbehörden zu verstehen, viele Prozesse würden vermieden, die Reklamationen minder zahlreich und das Land besser verwaltet sein. In Metz, Diedenhofen, Gorze, Saarburg, Chateau-Salins und den diese Städte umgebenden Ortschaften — so etwa schließt das Schreiben — müsse man, da dort das Französische die allein gebräuchliche Sprache sei, den Ausnahmezustand auf unbegrenzte Zeit anordnen, auf eine lange Reihe von Jahren aber in Sierck, St. Avold, Saargemünd, Saaralbe, Püttlingen und Falkenberg, wo man zwar das heimische Idiom, nicht aber das amtliche Hochdeutsch verstehe.

○ **Stuttgart**, 20. März. Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 20. März.

Die Kammer beschäftigte sich heute Abend mit der Besoldungsaufbesserung der Zivilstaatsdiener. Der jährliche Gesammtbedarf für die Aufbesserung ist auf 768,561 fl. 30 kr. berechnet; doch gehen vom 1. Juli 1872 an ab durch die Reduktion von Stellen im Finanzdepartement 35,719 fl., verbleiben also 732,842 fl. 30 kr. Für die anderthalb Jahre vom 1. Jan. 1872 bis 30. Juni 1873 wären zu leisten 1,117,123 fl. 15 kr., wovon 14,060 fl. 30 kr. aus dem Eisenbahnbau-Fond genommen werden sollen, während den Rest mit 1,103,062 fl. 45 kr. die Restverwaltung (Ueberschüsse) übernimmt. Die Finanzkommission ist darüber einstimmig, daß die Aufbesserung eine absolute Nothwendigkeit ist und nicht mehr länger umgangen werden kann. Aber eine Minderheit von drei Mitgliedern will nur bis zu Ende der jetzigen Finanzperiode, 30. Juni 1873, verwilligen, und dann erst, nachdem man auch über die Steuerreform und die Verwaltungsorganisation im Reinen sei, die definitive Berathung und Feststellung vornehmen, während die Mehrheit der Kommission die definitive Verwilligung jetzt schon befürwortet. Die Minderheit, bestehend aus den drei Abgg. Egelhaaf, Finckh von Reutlingen und Walther stellen daher den Antrag: „Die von der k. Staatsregierung für die Aufbesserung der Gehalte der Staatsdiener angesonnene Summe für den Zeitraum vom 1. Jan. 1872 bis zum Schlusse der Etatsperiode 30. Juni 1873 zu bewilligen, die definitive Regulirung der Gehalte aber bis zur Berathung des nächstfolgenden Hauptfinanzetats auszusetzen." Die Mehrheit der Kommission, bestehend aus den 11 Mitgliedern: v. Bosch er, v. Hauber, v. Hörner, v. Hofer, Frhr. W. v. König, Dr. Lenz, Mayer von Heilbronn, Müller von Marbach, v. Schneider, Schuldt und v. Sick dagegen beantragt: „Die Gehaltsaufbesserungen nicht blos provisorisch, sondern in der Weise zu verwilligen, daß dem in den erhöhten Gehalt eingesetzten Diener derselbe definitiv auch über den 1. Juli 1873 hinaus zu verbleiben hat."

Für den Minderheitsantrag sprechen sich in der Debatte aus: Schwarz, Fetzner, Finckh von Reutlingen, Retter, Oesterlen, während Storz ganz allein gegen jede Aufbesserung ist und Retter besonders gegen die Skala sich ausspricht, da ihm die oberen Beamten zu viel, die niederen zu wenig erhalten. Für den Mehrheitsantrag treten ein: Khuen, Bayrhammer, Pfeiffer, Hölder und v. Sick, sowie die Minister v. Renner und v. Mittnacht. Finanzminister v. Renner sucht namentlich darüber zu beruhigen, daß hiedurch nach 1873 eine Steuererhöhung werde nothwendig werden, indem bis dahin durch die außerord. Schuldentilgungen mittelst der französischen Kontributionsgelder die Staatsschuld sich um eine jährliche Zinsenlast von 1,600,000 fl. bis 1,800,000 fl. vermindert haben werde. Bei der Abstimmung wird der Mehrheitsantrag auf definitive Verwilligung mit 57 gegen 22 Stimmen angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

H **München**, 21. März. Der König hat dem König von Italien zu seinem Geburtstag am 14. d. M. telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt und von demselben folgendes Telegramm erhalten: „Voll des aufrichtigen Dankes für die freundschaftliche Gesinnung Ew. Maj. danke Ich herzlich für die Mir dargebrachten Glückwünsche und bringe Ihnen die Meinen dar für Ihr Heil und das Heil Ihres Volkes." Die „Augsb. Abd.-Ztg." glaubt darin einen neuen Beweis „für die persönlichen Ansichten unseres Königs bezüglich der römischen Frage" zu finden.

Der Antrag des Abg. Freytag auf Ausschluß der Staatsbeamten von der Betheiligung an industriellen Unternehmungen ist im Ausschuß als Bitte an die Regierung, und zwar dahin formulirt und angenommen worden: dieselbe möge den Beamten die Betheiligung an Gründer-Konsortien (und um Gründerlohn) untersagen. Der Spezialausschuß wird noch einige Berathungen halten, ehe er den definitiv festgestellten Antrag dem Plenum vorlegt.

Darmstadt, 20. März. (Fr. J.) Prälat Dr. Zimmermann ist von seinen dienstlichen Geschäften zurückgetreten und hat um Versetzung in den Pensionsstand nachgesucht.

Wiesbaden, 20. März. (Frkf. Z.) Die auf heute Abend anberaumte Sitzung des (sozialdemokratischen) Arbeiterbildungs-Vereins wurde polizeilich geschlossen. Ebenso wurde auch am 18. eine Versammlung der hiesigen Schuhmacher polizeilich inhibirt, weil dieselben versäumt hatten, um die polizeiliche Genehmigung einzukommen.

Fulda, 20. März. Das „Frkf. J." vernimmt, daß die neueste Bischofskonferenz nicht, wie es anfänglich hieß, in einer rheinischen Stadt, sondern wieder (zum vierten Mal) in Fulda stattfinden wird.

** **Dresden**, 21. März. Zu Ehren des morgigen Geburtstages des Deutschen Kaisers findet, wie das „Dresd. Journ." meldet, heute Nachmittag bei den königl. Majestäten Galadiner unter Theilnahme sämmtlicher Mitglieder des Königshauses statt, zu welchem sämmtliche Gesandte, die Minister und die Präsidien der Kammern, der Festungskommandant von Königstein, Generalleutnant v. Beeren und der kaiserl. Oberpostdirektor Strahl geladen sind.

♂ **Berlin**, 20. März Wie die ministerielle „Provinzial-Corresp." meldet, wird am Geburtstage des Kaisers und Königs der sonst übliche große Gratulationsempfang nicht stattfinden. Se. Maj. ist zwar von der neulichen Unpäßlichkeit wieder genesen, bedarf aber noch fortdauernd sorglicher Schonung. In Rücksicht darauf ist demselben von ärztlicher Seite der Rath ertheilt worden, die auf einen Tag sich zusammendrängenden Anstrengungen zahlreicher Audienzen zu vermeiden. Dem Vernehmen nach werden am 22. d. M. nur die Fürstlichen Herrschaften und die Hofstaaten von Sr. Maj. zur Beglückwünschung empfangen.

Durch den verhältnißmäßig raschen Gang der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Entwurf einer neuen Kreisordnung befestigt sich die Hoffnung, daß diese Vorlage noch vor Ende der laufenden Woche zur vollen Erledigung in dem Hause kommen werde. Die überwiegende Mehrheit desselben zeigt bis jetzt das Bestreben, den Weg der Verständigung einzuhalten. In hiesigen politischen Kreisen macht es Aufsehen, daß die vom Herrenhause zur Vorberathung der Kreisordnung gewählte Kommission noch nicht ihre Thätigkeit begonnen und noch nicht einmal ihren Referenten bestellt hat. Man verweist Dem gegenüber auf die sonstige Erfahrung, daß bei umfassenden Vorlagen die Kommissionen des einen Hauses schon in Berathung treten, während im anderen Hause die betreffenden Entwürfe kaum zur Plenarverhandlung vorbereitet sind. Auch wird hervorgehoben, wie wichtig es sei, daß der Kommissionsreferent des einen Hauses den bezüglichen Debatten des andern beiwohne.

Der Justizminister Dr. Leonhardt gedenkt mit dem Beginn des nächsten Monats alle seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Die Besserung in dem Befinden desselben macht andauernd günstige Fortschritte. — Ein rheinisches Blatt meldet, es sei die Absicht der Staatsre-

gierung, zum 1. Jan. 1873 die Zeitungssteuer aufzuheben. Hier wird versichert, die Frage wegen Aufhebung der Zeitungssteuer könne frühestens in der nächsten Landtags-Session zur Entscheidung kommen.

□ **Berlin**, 21. März. Zu Ehren des Kronprinzen von Sachsen, sowie des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar war gestern Nachmittag bei den Kaiserl. Majestäten größere Tafel, an welcher auch die übrigen hier anwesenden fürstlichen Gäste Theil nahmen. Gestern Abend sind der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, sowie der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Schwarzburg-Sondershausen hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Heute früh kam der Großherzog von Oldenburg in Berlin an und nahm im Hotel Royal Wohnung. Sämmtliche erlauchte Gäste statteten im Laufe des heutigen Vormittags den Kaiserl. Majestäten und den Mitgliedern des Königshauses Besuche ab. Nachmittags waren dieselben im Königl. Palais zur Tafel.

Fürst Bismarck trifft heute Abend aus dem Lauenburgischen wieder in Berlin ein. Die gestern bekannt gewordene Abbestellung des sonst am Geburtstage Sr. Maj. herkömmlichen großen Beglückwünschungs-Empfanges hat beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers und Königs hervorgerufen. In manchen Kreisen wurde von einer neuen Erkrankung desselben gesprochen; in anderen bezeichnete man die Wiederherstellung Sr. Maj. als erst wenig vorgeschritten. Alle diese Ausdeutungen erweisen sich als grundlos. Das Befinden des Kaisers und Königs ist im Ganzen ein sehr befriedigendes. Höchstderselbe widmet sich wieder regelmäßig den Regierungsgeschäften und erfüllt dabei täglich auch die üblichen Repräsentationspflichten. Auf dringenden ärztlichen Rath aber will Se. Maj. die außergewöhnlichen Anstrengungen vermeiden, welche mit dem mehrstündigen Empfange vieler Personen, sowie mit der Entgegennahme und der Erwiederung zahlreicher Ansprachen verbunden sind.

Berlin, 21. März. (Nat.-Z.) In Anwendung des neuen Schulaufsichts-Gesetzes ist der erste Geistliche seiner Stellung als Schulinspektor enthoben worden. Es ist dies der Pfarramtsverweser Vikar Krußka zu Filehne im Regierungsbezirk Bromberg. — Der Konflikt in Insterburg spitzt sich weiter zu. Bischof Krementz hat den katholischen Geistlichen Blasching, bisher in Johannisburg, zum Nachfolger des suspendirten Pfarrers Grunert ernannt. Und anderseits hat, wie schon gemeldet, der katholische Feldpröpst Namszanowski im Widerspruch mit den Weisungen der Militärbehörden dem Pfarrer Grunert die fernere Ausübung der katholischen Militär-Seelsorge untersagt.

Oesterreichische Monarchie.

†† **Wien**, 20. März. Auch der deutsche Botschafter hat sein — wenn man will geflügeltes — Wort über den Aufenthalt des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Italien gesprochen. Was denken und sagen denn Sie über dies Beisammensein? fragte man den Botschafter, der längere Zeit ein stiller Zuhörer der mehr oder weniger gewagten Kombinationen gewesen war, welche ein größerer Kreis von Politikern zum Besten gegeben. „Ich denke," erwiederte Hr. v. Schweinitz trocken, daß „wenn zwei sehr gute Freunde zusammenkommen, sie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Absicht haben, sich einander die Hälse zu brechen."

Frankreich.

Paris, 19. März. (Köln. Z.) Die „Patrie" theilt heute ein Bruchstück aus der Unterredung mit, welche einer ihrer Redakteure, Eugen d'Arnoult, der gerade aus dem Orient angekommen ist, am letzten Samstag mit dem Präsidenten der Republik gehabt hat.

„Unsere Rolle in Europa," so sagte Thiers demselben, „muß, bis wir wieder wir selbst geworden sind, die von Feuerwehrmännern sein; wir müssen arbeiten, um jede Feuersbrunst im Entstehen zu löschen. Wir sind in der Genesung und nichts darf dieser Genesung, die bei dem guten Temperament Frankreichs, wie ich hoffe, von keiner langen Dauer sein kann, hindernd in den Weg treten. Wenn Frankreich schlummert, so schläft es gut, aber wenn es aufwacht, so wacht es auch recht auf; in diesem Augenblick wacht es auf, und ich gebe diesem Aufwachen die friedlichste Richtung. Die, welche von einer Revanche sprechen, wissen nicht, was sie sagen. Ohne Zweifel ist die Pille eine bittere, aber man muß sie hinunterschlucken. Alle unsere Bemühungen müssen darauf abzielen, unsere industriellen und landwirthschaftlichen Hilfsquellen zu entwickeln, welche immerhin die schönsten von der Welt sind, um Frankreich sein Prestige wiederzugeben. Die Welt muß auf friedliche Weise sehen, daß Frankreich existirt und daß es noch ein gewisses Gewicht hat. Deßhalb verlege ich mich vor Allem darauf, ihm gute Finanzen und eine gute Armee wiederzugeben. Es ist eine kostspielige Sache, eine große Armee zu haben; aber bei den jeden Tag größer werdenden formidablen Rüstungen der europäischen Staaten kann Frankreich nicht unbewaffnet bleiben; es muß selbst seinen Rang als militärische Macht aufrecht erhalten. Der Geist der Armee ist trefflich. Ich habe 130,000 Mann, welche seit 18 Monaten unter Baracken liegen; dieses ist eine harte Schule; aber welche Männer gehen aus dieser Schule hervor und welche Macht kann ähnliche aufweisen? Unsere Lage in dieser Beziehung ist viel besser, als unter dem Kaiserreich, denn mit Ausnahme der Garde gab es kein Regiment, welches in dem wahren Sinne des Wortes organisirt war. Nach diesen 130,000 Mann, die unter den Baracken zugebracht und welche ich für einen unvergleichlichen Armeekern halte, werden weitere 130,000 Mann durch die nämliche Schule gehen, und wir werden binnen kurzem eine Armee erhalten, die keine Rivalen hat." E. d'Arnoult unterbrach hier den Präsidenten, um zu fragen, ob das Material den Leuten gleichkomme. „Ich antworte Ihnen ohne Zaudern," erwiederte Thiers, „wir haben — die Preußen haben es selbst zugestanden — das beste Gewehr, welches man kennt. Unser Positionsmaterial ist furchtbar; das Feldmaterial vervollständigt sich jeden Tag. Unsere neuen Kanonen haben eine weitere Tragweite als die preußischen, welche gegenwärtig fast alle umgestaltet werden. Unsere Schüsse lassen noch an Genauigkeit zu wünschen übrig; die abweichende Entfernung beträgt vielleicht noch einen Meter; binnen kurzem wird dieser Fehler aber nicht mehr existiren. Der Friede? — wir wollen mit aller Welt nur in Frieden leben!" d'Arnoult entgegnete Thiers, daß dieser Friede, zu Gunsten dessen er sich ausspreche, leicht durch Deutschland gestört werden könne. „Hr. v. Bismarck," sagte derselbe, „hat zwei Milliarden in seinen Kassen, eine formidable Armee, die sich für unbesiegbar hält, die Allianz mit Oesterreich, dann die wahrscheinliche Allianz mit Italien, sicherlich die mit Aegypten, das sich damit betrauen wird, gegen die Türkei nach den Planen des Hrn. Moltke Krieg zu führen; die wohlwollende Neutralität Englands, wenn dieselbe nicht noch mehr als wohlwollend ist. Ist nicht zu befürchten, daß Hr. v. Bismarck, stark durch alle diese Vortheile, die Angriffsplane überstürzt, welche er seit langer Zeit gegen Rußland im Schilde führt? Es ist augenscheinlich für Jeden, daß er jetzt einen Krieg gegen Rußland für eben so unvermeidlich hält, wie er 1866 glaubte, daß der Krieg gegen Frankreich nicht zu vermeiden sei. Es ist nichts, zwei Großmächte geschlagen zu haben, so lange es eine dritte gibt, welche die Palme streitig machen will. Man kann annehmen, daß der logische und so weit gehende Geist des Fürsten v. Bismarck daran gedacht hat, und daß er sich hüten wird, Napoleon III. nachzuahmen, der, nachdem er über Rußland triumphirt und Oesterreich geschlagen hatte, nicht den Augenblick benutzte, um Preußen niederzuschmettern, ehe es Deutschland geworden." „Alles dieses," entgegnete Thiers, „ist problematisch." Was die zwei Milliarden anbelangt, so sind sie schon verschlungen. Man weiß noch nicht, welche enormen Ausgaben Deutschland während des Krieges gemacht hat; ich kann Ihnen versichern, daß von diesen zwei Milliarden nichts mehr übrig ist. Daß Hr. v. Bismarck auf die drei Milliarden, welche wir ihm bezahlen, rechnet, um Krieg zu führen, dies ist wahrscheinlich; wir werden nichts desto weniger unsere Verpflichtungen halten. Ich hoffe indeß, daß wir in Europa Gewicht genug haben werden, um den Krieg zu verhindern. Unsere Armee wird zu dieser Kraft etwas beitragen. Man hat die französischen Soldaten während der letzten Ereignisse schlecht beurtheilt. Ohne die Zersetzung, welche die Schuld des Kaiserreichs und nicht die ihrige war, würde die Armee so gewesen sein, wie früher. Was man auch sagen möge, unsere Offiziere sind noch immer die intelligentesten und energischsten von Europa. Jetzt, wo sie arbeiten, werden sie binnen kurzem alle bekannten Generalstäbe überragen. Und der Soldat, welches Feuer, welche Tapferkeit! Man hat sehen müssen, mit welcher Furie, mit welcher unwiderstehlichen Kraft diese Soldaten sich vor Paris schlugen und alle Hindernisse überwanden! Wenn die Vertheidigung von Paris anders geführt worden wäre, so würde die ganze preußische Armee unter dessen Mauern vernichtet worden sein. Kommen wir auf die Gegenwart zurück; lassen sie uns jetzt Finanzmänner, Bauern, Fabrikanten und Kaufleute sein, und seien wir besonders einig. Welche ungeheure Kraft werden wir plötzlich gewinnen, wenn die Uneinigkeit, die mehr an der Oberfläche als in der Wirklichkeit besteht, verschwinden würde! Unsere Beziehungen mit den fremden Mächten sind trefflich, aber sie werden noch besser werden. Sie gehen nach dem Orient zurück. Wenn man Sie auf Ihrem Wege fragt, was ich denke und was man in Frankreich macht, so sagen Sie laut wieder, was ich Ihnen mitgetheilt. Fügen Sie hinzu, daß Frankreich studiert, daß Frankreich arbeitet, nicht für den Krieg, sondern für den Frieden, für die Ruhe der Welt und für die seinige."

* **Paris**, 20. März. Der bereits erwähnte (altkatholische) Abbé Junqua richtet „an das Volk von Bordeaux" folgenden Aufruf:

Einwohner von Bordeaux! Heute wird eine andere Anstrengung, scheinbar in einem andern Sinne, aber im Wesen dieselbe, von eurer Thatkraft gefordert. Nach den Preußen aus dem Preußenlande rücken gegen uns die Preußen vom Vatikan heran. Sie lagern schon, sie sind in der Stadt, sie haben Besitz genommen von den Diözesen und sie sind, die Konkordate, die Freiheiten der gallikanischen Kirche, die Erklärungen von 1682 und 1789 mit Füßen tretend, mit Einem Wort mit dem Staate, dem Lande und dem Rechte ihr Spiel treibend, die Herren eurer Kirchen, eurer Pfarreien, eurer erzbischöflichen Palläste, eurer dem Kultus eurer Väter gewidmeten Gemeindegüter geworden. Noch ein Augenblick und es ist darum geschehen! Ihr werdet für immer Jesuiten und Römlinge sein! Gallikaner und Franzosen nimmermehr! Es ist Zeit, Rath zu schaffen, zuerst zu protestiren und dann gesetzlich zu handeln. Um euch dabei zu helfen, laßt uns euch sagen, was eure Feinde wollen, eure ewigen und erbitterten Feinde, die neuen Liguisten des neunzehnten Jahrhunderts! Sie wollen den Papst zum Gotte machen! Man soll ihm mit dem Weihrauche auch das Gold bringen, das man besitzt. Man soll seine Interessen, welcher Art auch, denen von Frankreich vorziehen, und läge es selbst in den letzten Zügen. Man soll immer und überall für ihn sammeln, noch bevor man für das Land sammelt. Die Völker sollen nur durch von ihm gewählte, gesalbte und bestätigte Könige regiert werden; diese Könige sollen absetzbar sein nach dem Willen dieses in seinen Beschlüssen unfehlbaren Papstes; sie sollen zugeben, unter der Abhängigkeit von dem besagten Papste zu leben, wie die Völker unter ihrer eigenen Gnade leben sollen. Wollt ihr Das, ihr, meine theuren Mitbürger? Ist das das Ideal eures religiösen Glaubens und eurer politischen Ueberzeugung? Nein, tausendmal nein! wage ich für euch zu antworten. Also denkt nach, ich beschwöre euch darum! Die Liga, welche ich vor euch anklage, hat ihre innersten Gedanken in dem Syllabus niedergeschrieben. Sie will aus eurem Wörterbuche und aus eurer Seele das heilige Wort und die heilige Sache, welche das Vaterland heißt, ausstreichen; sie will an die Stelle der Tugend der Vaterlandsliebe, die das Leben einer Nation ausmacht, den Romanismus setzen, den kosmopolitischen Jesuitismus ohne Fahne. Sie will: die Völker Denen überliefern, die ihr gutdünken; die heutige Vernunft ausrotten und sie durch den Geist des Mittelalters ersetzen; den freien Gedanken unterdrücken und die Gewissen ersticken; das Bewußtsein des Rechtes und der Pflicht umstürzen; das Licht des Genius unserer Race unter der Finsterniß des Aberglaubens auslöschen! Glaubt es nur, Bordelesen! Alles Das bereitet sich vor unter der schönen Sonne Frankreichs, unter den Augen der preußischen Feinde, die dem Komplotte zulächeln und ohne Zweifel Denen, die dasselbe ausführen, die Hand reichen, überzeugt, daß es der Tod unseres unglücklichen Landes sein wird (!). Also drauf, Girondisten! denn mit dem Vaterlande, mit der Religion sind alle großen Interessen in Gefahr! Aber was thun? sagt ihr. Drei Dinge sind eurer Thatkraft und eures Muthes werth! Das erste: eine feierliche Protestation gegen die Dekrete des Syllabus und das Credo des Vatikans, welche die Liga sich gesetzwidrig bemüht in Frankreich zu verkünden und heimisch zu machen. Das zweite: den Wortlaut dieser heilig zürnenden Protestation an alle Städte Frankreichs und an die Staatsregierung, die Schützer der Gesetze des alten gekränkten französischen Kultus senden, damit sie die Verhältnisse eines nationalen, allgemeinen und einstimmigen Widerstandes annehmen. Das dritte: den Priestern der Gironde, deren Echo wir sind, beistehen, damit sie zum Siege verhelfen der wahren Religion gegen den römischen Götzendienst, dem wahren Gott gegen den falschen Gott, dem bevorstehenden Nationalkonzil gegen das Konziliabulum des Vatikans, den Tempeln des wahren Christus gegen die Moscheen des Romanismus, der Freiheit des Gedankens gegen die Knechtschaft der Seelen, der Wissenschaft gegen den Obskurantismus, der Zivilisation gegen die Barbarei, Neunundachtzig gegen den Syllabus, mit einem Worte, Frankreich und den Franzosen gegen die geschworenen Feinde von innen und außen! Bordelesen! Zwei große Systeme stehen sich gegenüber; eines ist in dem Worte Jesuitismus, das andere in dem Worte Demokratie begriffen. Von der Haltung, die ihr annehmen werdet, hängt vielleicht der Sieg des einen oder des andern ab, das heißt die Größe oder der Verfall des Vaterlandes. — Abbé Junqua, Dr. der Theologie der römischen Sapienza.

△ **Paris**, 20. März. Der Marschall Bazaine ist gestern zum letzten Male von dem Untersuchungsrath für die Kapitulationen vernommen und damit die Prüfung der Angelegenheit von Metz geschlossen worden. Wie über diese, so steht auch das Gutachten des Untersuchungsraths über die Kapitulationen von Diedenhofen, La Fère, Amiens (30. November) und Pfalzburg unmittelbar bevor.

Das 14. Kriegsgericht in St. Cloud verhandelte gestern gegen eine Anzahl von Föderirten, welche am 27. Mai den Apotheker Dubois in der Butte-aux-Cailles, der ihnen nicht gestatten wollte, aus seinem Hause den Kampf gegen die vorrückenden Regierungstruppen fortzusetzen, ermordet, seinen Leichnam noch greulich verstümmelt und sein Besitzthum geplündert hatten. Es wurden deßhalb der Haupträdelsführer, der Tagearbeiter Rouillac, zum Tode, die Tagelöhner Roussion, Raolphe Jamet und Jockmann zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Garschot und Dumontes zur Deportation nach einem befestigten Platze und Octave Jamet zur einfachen Deportation verurtheilt.

× **Versailles**, 20. März. Sitzung der Nationalversammlung vom 19. März.

Man geht zum Budget des Unterrichtsministeriums über. Die erste Abtheilung desselben (Unterricht, Wissenschaften und Literatur), ursprünglich auf 34,520,000 Fr. präliminirt, ist von der Kommission im Einvernehmen mit der Regierung auf 33,780,000 Frs. herabgesetzt worden. Zu Kapitel 7 (Fakultäten 4,402,000 Fr.) beantragt Oberst Denfert-Rocherau die Wiederherstellung der von der Kommission gestrichenen Stipendien für 24 junge Doktoren der Rechte und der Medizin, welche zu ihrer Ausbildung das Ausland besuchen wollen; er wird damit auf das Budget von 1873 vertröstet. Hr. Raudot beantragt die Auflösung der von dem Unterrichtsminister Dunoy gegründeten Ecole des hautes-etudes, einer Anstalt, in welcher junge Gelehrte, Bibliothekbeamte, Zöglinge der Ecole des Chartes u. s. w. des Abends gewissen Spezialstudien obliegen und für die 300,000 Fr. ausgeworfen sind. Hr. Wadington plaidirt für diese Anstalt, die vor dem Kriege nach kurzem Bestand schon zu hoher Blüthe gediehen sei und namentlich ein ausgezeichnetes Laboratorium besitze. Der Kredit wird denn auch bewilligt. Deßgleichen dringt Hr. Raudot mit einem Antrag auf Einstellung der mit 114,000 Fr. dotirten französischen Schule in Athen und mit einer ganzen Reihe weiterer Ersparungsvorschläge nicht durch. Zum Kapitel 29 (Gemeinde-Gymnasien und Lyceen 4,150,000 Fr.) verwendet sich Hr. Keller für die Gründung eines Gymnasiums, welches speziell für die Söhne der in Frankreich verbliebenen Elsässer und Lothringer bestimmt wäre; er beantragt dafür 500,000 Fr. Der Unterrichtsminister Hr. Jules Simon und der Berichterstatter der Kommission, Hr. Beulé, entgegnen achselzuckend und unter Betheuerungen ihrer innigsten Sympathien für die französisch gebliebenen Eltern: es fehle leider an Mitteln. (Graf Jaubert: Schaffen wir zu diesem guten Zweck die Subvention der großen Oper ab!) Die Sache würde nicht 500,000, sondern mindestens 800,000 Fr. erfordern; wo solle man übrigens dieses Gymnasium anlegen? Belfort, welches der Antragsteller im Auge habe, böte nicht die genügende Sicherheit — kurz, man solle bessere Zeiten abwarten. Der Antrag des Hrn. Keller wird mit starker Majorität verworfen; deßgleichen ein Antrag des Hrn. Pascal Duprat auf Bewilligung eines Kredits von 500,000 Fr. zu Gratifikationen für die Schullehrer, welche in ihren Gemeinden einen Unterrichtskursus für Erwachsene eröffnen. Der Etat der ersten Abtheilung des Unterrichtsministeriums geht schließlich unangetastet in der oben bezeichneten Ziffer aus der Debatte hervor.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 22. März. Gutes Wetter begünstigt den heutigen Kaiser-Geburtstag, der hier mit allem möglichen Festgepränge, aber auch mit jener lebendigen innern Theilnahme gefeiert wird, die auf dem ganz allgemeinen Verständniß und der vollen Würdigung seiner Bedeutung bei Allen bis zum geringsten Manne herab ruht. Diese ganz allgemeine freudige Festfeier — sie gilt der mit so vielen und hohen Tugenden geschmückten Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm, sie gilt den weltgeschichtlichen Thaten und Verdiensten desselben, sie gilt dem Neubegründer des Reichs, dem persönlichen Mittelpunkt der wiedergeeinigten Nation, sie gilt dem siegreichen, großen, starken Vaterland, auf das Jeder mit stolzem Selbstgefühl hinschaut. Dies der Geist, der die äußern Festmomente durchweht und ihnen dies warme, pulsirende Leben einhaucht. Letztere sind — nachdem Glockengeläute und musikalischer Zapfenstreich am Vorabend vorangegangen —: in der Frühe Kanonensalut, Tagwachesignal, Choräle vom Rathhaus, Beflaggen der Stadt, dann Festgottesdienst in beiden Stadtkirchen, Festparade u. s. w. Während wir diese Zeilen schreiben, findet das Hauptfestmahl im Museumssaale statt, worauf Festvorstellung im Großh. Hoftheater folgen wird. — Welchen Antheil auch das Landvolk an der Feier dieses Tages nimmt, konnte man schon gestern Abend bemerken, wo es rings um unsere Stadt von Böllerschüssen widerhallte.

β Heidelberg, 22. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wurde heute hier feierlich begangen. Bereits gestern, am Vorabend, wurde es durch Glockengeläute und Böllersalven eingeleitet, worauf im hiesigen Stadttheater bei beleuchtetem Hause eine Festvorstellung stattfand. Heute in aller Frühe weckte abermals feierlicher Glockenklang die Bewohner und Böllersalven erschollen von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Bergen; das Stadtorchester durchzog, die Tagesreveille blasend, die Straßen, und die Gebäude schmückten sich mit Fahnen. Um 9 Uhr fand in der Heiligengeist-Kirche, evangelischen und katholischen Antheils, sowie in der Synagoge Festgottesdienst statt. Zur Theilnahme daran hatten sich vorher auf dem hiesigen Rathhause, in Folge der von dem Hrn. Oberbürgermeister Krausmann ergangenen Aufforderung, die Vertreter der hiesigen Behörden, die Mitglieder des Gemeinderaths, die Offiziere des Militärs, die Staats- und städtischen Beamten, die Lehrer der öffentlichen Schulen und eine große Anzahl Bürger eingefunden. Heute Abend wird im großen Saale der Harmonie ein Festbanket stattfinden.

Mannheim, 21. März. (Mnnh. Anz.) Professor Deimling hat an des verstorbenen Fickler Stelle die Vertretung der Interessen des Koermanischen Museums in Nürnberg für unsere Stadt übernommen.

Mannheim, 21. März. Frühlingsanfang mit Nachtfrost und Schneegestöber ist eine recht unerfreuliche Märzerrungenschaft, über die wir uns nur mit dem altbewährten Satze trösten können, daß gestrenge Herren nicht lange regieren. Trotz Nordwest und Schnee herrschte indeß gestern wenigstens in unserm Theater Frühlingsluft und Sonnenschein; galt es doch einer Aufführung des Lustspiels aller Lustspiele „Donna Diana" in vorzüglichster Besetzung. Klara Ziegler hatte nach der düstern hochtragischen „Medea" sich diese Rolle gewählt, um einen Beweis ihrer Künstlerschaft auch in der heitern Muse zu geben. Der Erfolg war ein durchschlagender, die Pracht ihrer Erscheinung, die sich steigernde Pracht der Toiletten und dazu das durchdachte und vergeistigte Spiel in wohllautendster Rede, wie in stummer Mimik sind Faktoren genug, um eine Leistung ersten Ranges zu erzielen. Wenn wir trotzdem in dem bis in den Orchesterraum dicht gedrängten Hause der Meinung begegneten, in „Medea" sei es ganz anders gewesen, so hat dies offenbar seinen Grund darin, daß „Medea" die einzige Rolle des Stückes ist, in welche sich alle Verantwortlichkeit und aller Erfolg konzentrirte; neben „Donna Diana" bewegen sich dagegen „Don Cesar" und „Perin" als gleichberechtigte Größen, und da diese Rollen von den HH. Herzfeld und Jakobi in unübertrefflicher, künstlerisch vollendeter Weise durchgeführt wurden, so trat an die Stelle eines bedeutenden Gastspiels eine Mustervorstellung, wie sie selbst den größten deutschen Bühnen zur Zeit nicht gelungener möglich ist. So theilte sich das Künstler-Kleeblatt in innigem Zusammenspiel, wie in die Größe der Leistung, so in den wohlverdienten Erfolg.

Freiburg, 20. März. (Breisg. Ztg.) Die auf das splendideste dotirte Universität Straßburg macht uns ihre Nachbarschaft und ihr Recht des Stärkern auf eine nicht sehr angenehme Weise fühlbar. Nachdem wir durch sie in den nächsten Wochen Hrn. Professor Binding verlieren werden, so hat nun auch der erst vor anderthalb Jahren hieher berufene, sehr talentvolle und geschätzte Dozent des Kirchenrechts, der Staats- und Rechtsgeschichte, Hr. Professor Dr. Sohm, unter sehr günstigen Bedingungen einen ehrenvollen Ruf an die elsässische Hochschule erhalten und dem Vernehmen nach auch angenommen. Wie man uns bestimmt versichert, wird in wenigen Monaten noch eine dritte, eben so geschätzte jüngere Lehrkraft nachfolgen.

♁ Freiburg, 21. März. Mit Recht ist die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern in der Krankenpflege vielfach anerkannt worden. Wenn sich das Urtheil über die opferwilligen Jungfrauen demnächst modifiziren sollte, so sind nicht sie daran schuld, sondern ihre HH. Vorgesetzten, welche neuerdings den ungelehrten Schwestern die Verpflichtung auferlegt haben, lateinische Tagesgebete zu verrichten. Man denke: unverstandenes Latein etwa zwei Stunden des Tages hergeplappert! Mit dieser gottgefällig sein sollenden Arbeit werden die armen Jungfrauen belastet, deren Beruf ohnehin nicht leicht und unter denen die Sterblichkeit nicht gering ist!

— Der „Frbgr. Ztg." zufolge wird neben Hrn. Landeskommissär Winter auch der Anwalt Dr. Köhler als Nachfolger des Hrn. E. Fauler für den Reichstag in Vorschlag gebracht. Das genannte Blatt warnt übrigens jetzt schon vor Stimmenzersplitterung.

Vermischte Nachrichten.

☾ Schlettstadt, 20. März. Im Laufe dieses Monats ist die hiesige Kreis-Schulinspektor-Stelle dem Hrn. Rektor Strauchmann definitiv verliehen worden. Hr. Strauchmann fungirte bis zu seiner Abberufung nach dem Elsaß als Rektor der katholischen höheren Bürgerschule zu Gr.-Glogau und war gleichzeitig bei dem dortigen Gymnasium als Gesang- und Turnlehrer angestellt. Die Wahl des Hrn. Strauchmann für die Stelle als Schulinspektor des hiesigen Kreises kann in jeder Beziehung als eine glückliche bezeichnet werden, da demselben bereits ein sehr guter Ruf vorausgegangen ist, Hr. Strauchmann sich auch in seinem neuen Wirkungskreis als tüchtiger Schulmann bewährt hat und neben der ihm inwohnenden Humanität auch die erforderliche Energie besitzt, um den etwa an ihn herantretenden Schwierigkeiten entsprechend entgegenzutreten und dieselben zum Vortheil der Schule zu beseitigen. Neben seinen Leistungen als praktischer und theoretischer Pädagog ist Hr. Strauchmann wegen seiner hervorragenden musikalischen Talente rühmlich zu erwähnen, da er vermöge derselben — und namentlich durch die Vorträge eigener Kompositionen das schon gespendete Lob vollständig gerechtfertigt hat. Auch soll nicht verschwiegen bleiben, daß derselbe zur Geselligkeit ein anerkennungswerthes Schärflein beiträgt und in dem Kreise seiner Bekannten sehr beliebt ist.

— Düsseldorf, 20. März. Man schreibt der „Köln. Ztg." über die Katastrophe, von welcher heute die hiesige Akademie betroffen wurde: Das Feuer kam Nachts um etwa 2 Uhr im südwestlichen Theile des mit der Akademie zusammenhängenden Ständehauses zum Ausbruch und war allem Vermuthen nach aus einem Kaminbrande entstanden. Die Flammen verbreiteten sich mit leider allzugroßer Schnelligkeit und zerstörten den oberen Theil des Ständehauses, dessen Thurm jedoch vollständig intakt blieb, sodann diejenigen Flügel des Akademiegebäudes, die sich vom Ständehause bis zu dem Theile, worin sich der Ausstellungssaal befindet, erstrecken. Gegen 3 Uhr kam die heiß ersehnte erste Hilfe, aber erst um 8 Uhr wurde man des Feuers vollständig Herr. Vor Allem sei bemerkt, daß die unschätzbare königl. Kupferstichsammlung gerettet ist. Im Uebrigen aber sind die angerichteten Zerstörungen und Verluste sehr groß. Zunächst wurden hievon betroffen die verschiedenen Ateliers der Historienmaler, die sich im oberen Theile des Ständehauses befanden. Dahin gehören die Meister Molitor, Maßen, Ittenbach, Deger und Andere. Betroffen und zerstört wurden ferner: das Sekretariat des Rheinisch-Westfälischen Kunstvereins, dessen Archiv mit sämmtlichen Schriftstücken, sämmtlichen Kupferstich-Vorräthen, den vorhandenen Kupferplatten und Originalzeichnungen total verbrannte. Von Ateliers fielen ferner der Zerstörung anheim die der Meister Andreas Müller, Professor Keller und Roeting, von deren Inhalt sehr wenig gerettet werden konnte. Ganz besonders zu beklagen ist, daß ein für Zifflich bestimmtes großes Altargemälde, welches Andreas Müller vor vier Jahren begonnen und jetzt beinahe ganz vollendet hatte, ein Opfer der Flammen geworden ist. Weiterhin ergriffen die Flammen, von Süden nach Norden gehend, den Flügel der Akademie, in dessen oberen Etagen die Kupferstecher-Schule und die Landschafterklassen sich befanden. Unter diesen Räumen lagen die großen Ateliers von Bendemann, Wislicenus u. A. Alle vorgenannten Theile und Räumlichkeiten sind bis auf den Grund ausgebrannt, so daß von der Akademie nur noch derjenige Theil steht, in welchem sich der Ausstellungssaal befindet. Alle unter diesem Saale gelegenen Ateliers blieben verschont. Ebenso das Provinzialarchiv und die Landesbibliothek so wie die Räume, welche die Ramboux'sche Sammlung enthielten. Verschont blieben auch die augenblicklich im Ständesaal befindlichen, zur öffentlichen Verloosung bestimmten Gemälde des Künstler-Unterstützungsvereins im Werthe von etwa 40,000 Thlrn., und die Reste der ehemaligen kurfürstlichen Gallerie, unter welchen die Himmelfahrt Mariä von Rubens zu nennen ist. Diese Bilder der voreinst kurfürstl. Gallerie waren zur Vornahme von Herstellungsarbeiten von den Wänden herabgenommen und im Ausstellungssaale untergebracht. Aus den Lehrsälen und dem Konferenzsaale der Akademie konnte dagegen nur wenig gerettet werden. Die Bestürzung der Einwohnerschaft ist allgemein und groß. Zahlreiche Gruppen umstehen seit heute früh die Brandstätte, deren Trümmer zur Zeit, wo diese Zeilen geschrieben werden, Mittags 1 Uhr, noch rauchen. Es ist ein ergreifender Anblick.

Nachschrift.

† **Berlin**, 21. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Breslauer Oberbürgermeister Hobrecht zum Oberbürgermeister von Berlin mit 55 von 103 Stimmen gewählt. 46 Stimmen erhielt Stadtrath Zelle.

†† **Pesth**, 21. März. Die für heute Morgen anberaumt gewesene Konferenz der Ausgleichskomitees ist aufgeschoben worden. — Wie verschiedene Blätter berichten, soll die Rechte ihre Bereitwilligkeit zur Beseitigung der Wahlgesetz-Novelle unter der Bedingung erklärt haben, daß die Linke in die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Gesetzentwurfs wegen Verlängerung der Mandatsdauer auf 5 Jahre einwillige. Ueber die Haltung der Linken diesem Anerbieten gegenüber ist bisher noch nichts Genaues bekannt.

†† **Bukarest**, 20. März. Der Ministerpräsident Katargi und der Minister des Auswärtigen, Costaforu, haben das Großkreuz des Medjidié-Ordens erhalten. Es ist zum ersten Mal, daß ein rumänischer Minister des Auswärtigen diese Auszeichnung empfängt.

† **Bern**, 22. März. Der Bundesrath nimmt von Schritten gegen die in Genf verweilenden Pariser Communarden Umgang, da laut Bericht der Genfer Regierung die bezüglichen Anschuldigungen grundlos sind.

†† **Rom**, 21. März. Ein Dekret der Regierung verordnet, daß die dem hl. Stuhle zugestandene fortdauernde Rente im Betrage von 3,225,000 Fr. mit Zinsgenuß vom 1. Jan. 1871 ab abgesondert in's große Schuldbuch einzutragen sei. Dieselbe ist von allen Abgaben befreit. — Nachrichten aus Palermo zufolge ist Prinz Friedrich Karl von Preußen am 20 nach Trapani abgereist.

† **Rom**, 21. März. Gräf Arnim hat dem Papst sein Abberufungsschreiben überreicht. — Die Deputirtenkammer hat unter Zustimmung der Regierung mit 239 gegen 170 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche besagt, daß die Kammer nach den Erklärungen des Ministeriums dessen politische Haltung billigt und in die Spezialberathung des Finanzgesetzes eingeht.

† **Paris**, 21. März. Hr. Fournier soll, wie man versichert, instruirt sein, der italienischen Regierung zu erklären, daß das Kabinet von Versailles sowie die Majorität der Nationalversammlung den festen Willen hätten, mit der befreundeten und benachbarten Macht die überkommenen Beziehungen der Freundschaft fortzusetzen und darauf rechneten, daß sich dieselben im Augenblick eines Kriegsausbruchs in eine neuerliche Waffenbrüderschaft verwandeln würden.

Das Kriegsgericht hat in der Affaire der unter der Commune erfolgten Ermordung der Gendarmen in der Rue Haxo sieben der Angeklagten zum Tode, drei zur Deportation in einen befestigten Platz, sieben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und andere zu geringeren Strafen verurtheilt. — In der Nationalversammlung wurde vom Finanzminister der Entwurf einer Zusatzkonvention zum französisch-deutschen Postvertrag überreicht. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit für die Angelegenheit.

† **Paris**, 22. März. Die Kommission für den Postvertrag vernahm den Postdirektor, welcher die Unmöglichkeit für Frankreich nachwies, das bisherige System, wonach die innern Tarifsätze unverkürzt Frankreich zufielen, aufrecht zu erhalten. Der Direktor führte aus, daß Deutschland bei dem neuen Abkommen weniger vereinnahmen würde als Frankreich. Der Minister des Aeußern erklärte, man müsse entweder den vorgeschlagenen Vertrag annehmen oder auf einen Postvertrag mit Deutschland verzichten. Die große Mehrheit der Kommission ist dem Postvertrag günstig geworden. — Man glaubt, die Beschlüsse der Tarifkommission werden sich gegen die Besteuerung der Rohstoffe erklären.

†† **Kopenhagen**, 21. März. Wie aus Korsoer gemeldet wird, ist der Postdampfer aus Kiel erst heute Morgen 8½ Uhr daselbst eingetroffen. Die Post wurde mittelst Wagen weiterbefördert, weil der Eisenbahn-Verkehr vollständig unterbrochen ist. Die Verbindung mit Nyborg und Malmoe ist ebenfalls unterbrochen.

† **London**, 21. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Cochrane's erklärte Gladstone, daß das auswärtige Amt keine Depesche der französischen Regierung bezüglich der Internationale erhalten habe.

+ Karlsruhe, 21. März. (Schwurgericht.) Heute wurde die Anklage gegen Richard Fuchs und Franz Dafferner von Zeutern wegen Körperverletzung, durch welche der Tod des Verletzten verursacht wurde, verhandelt. Die Angeklagten, ledige Bursche, bis dahin gut beleumundet, arbeiteten im Jahre 1870 in der bei Zeutern gelegenen Filialanstalt der Fabrik Waghäusel. Richard Fuchs wurde, weil er sich nicht gut betrug, von dem Aufseher Franz Anton Baumeister entlassen; Franz Dafferner trat freiwillig aus, und als er sich später wieder zur Arbeit meldete, wurde ihm von dem genannten Aufseher der Eintritt verweigert. Beide waren deßhalb gegen Baumeister feindlich gesinnt und etwa Mitte Oktober v. J. stieß Dafferner Drohungen gegen denselben aus. Am 28. Oktober v. J., Nachmittags, war Dafferner im Engelwirthshaus zu Zeutern; gegen Abend ging er etwas angetrunken mit Fuchs spazieren; Beide versahen sich mit Prügeln und paßten dem Aufseher Baumeister auf. Sie wußten, daß dieser in Zeutern war und den Heimweg zur Filiale machen mußte. In der Nähe der Mühle des Alexander Schmitt überfielen sie ihn; es entstand eine Rauferei, wobei Baumeister mehrere Kopfverletzungen erhielt, welche Anfangs nicht als lebensgefährlich betrachtet wurden. Nach und nach entwickelte sich eine schleichende Entzündung des Hirns und der Hirnhäute, welche den am 12. Januar 1872 eingetretenen Tod des Verletzten zur Folge hatte. Die Angeklagten — welche als Rekruten auf den 15. Nov. v. J. zum Militär einberufen, jedoch durch Verfügungen des königl. Generalkommando's zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen worden waren — wurden zu je 3½ Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt.

Frankfurter Kurszettel vom 22. März

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	100¾	Oesterreich 4% Papierrente	
„ 5% Schatzscheine	—	Zins 4⅕%	59¼
Preußen 4½% Obligation.	103½	Lurem. 4% Obl. i. Fcs. à 28 fr.	90¾
Baden 5% Obligationen	103¾	burg 4% dto. i. Thlr. à 105 fr.	90¾
„ 4½% „	99⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94½	£ à 12.	89⅝
„ 3½% Oblig. v. 1842	89¼	„ 5% dto. v. 1871	89⅝
Bayern 5% Obligationen	100½	Belgien 4½% Obligation.	100¼
„ 4½% „	100⅛	Schweden 4½% dto i. Thlr.	95¾
„ 4% „	95⅞	Schweiz 4½% Eid. Oblig.	101¼
Württemberg 5% Obligation.	103⅝	„ 4½% Bern. Stts obl.	100
„ 4½% „	99⅝	N.-Amerika 6% Bonds 1882r	
„ 4% „	—	von 1862	96
Nassau 4½% Obligationen	99¾	„ 6% dto. 1885r	
„ 4% „	94½	von 1865	96¾
Sachsen 5% Obl.	104⅞	„ 5% dto. 1904r	
S.-Gotha 5% „	102½	(10/40r v. 1864	95¼
Gr. Hessen 5% Obligation.	103¾	3% Spanische	30 5/16
„ 4% „	97⅞	Volle franz. Rente	87¾
Oesterreich 5% Silberrente		Leere „ „	91
Zins 4⅕%	64⅜		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	120¼	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	84¾
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	144⅝	5% Elisab. B.-Pr. i. S 1. Em.	84¾
„ Bankverein à Thlr. 100, 40%		5% dto. „ 2. Em.	83¾
Einz.	148½	5% dto. steuerfr. neue „	93¼
„ Vereinskasse m. fl. 100	135	5% „ (Neumarkt-Ried)	—
Darmstädter Bank	485	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	91¼
Oest. Nationalbank	890	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68	85⅝
Oesterr. Credit-Aktien	368	5% Kronpr. Rudolf Pr. v. 1869	85⅝
Stuttgarter Bank-Aktien	124½	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	91
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	150¼	5% Ung. Ostb.-Pr. i. S.	78¾
4½% pfälz. Maxbhn. 500 fl.	151	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	82½
4% Ludwigsb.-Berb. 500 fl.	207	3% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs	51¼
4% Hess. Ludwigsbahn	192½	5% „ „ „ „	87¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	88	3% östr. Staatsb.-Prior. „	60⅛
5% östr. Frz. Staatsb. i. Fr.	413	3% Livorneſ. Pr., Lit. C, D&D/2	40¼
5% „ Süd. Lmb.-St.-E.-A.	221	5% preuß. Bodenkredit-Central-	
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	227¼	Pfandbriefe	104
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	264	7% New-York-City-Bonds	97⅛
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	276¼	6% Pacific Central	89
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	189½	6% South Missouri	75½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	279¼	5% Ungar.-Galiz.	—
5% Frz.-Jos. Eisnb. steuerfr.	225½	Oesterr.-deutsche Bank	130¼
5% Alföld-Fium. Eisnb. 6/7	194¼	Pfälzer Bank	117¾
5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.	102⅞	Rheinische Credit-Bank	124⅞

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113¾	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% dto.	114¼	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	93½
„ 35-fl.-Loose	70¾	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	21	Schwedische 10-Thlr.-Loose	12¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	181	Finnländer 10-Thlr.-Loose	8⅞
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	6¾
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	—	3% Oldenburger Thlr.-40-L	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 3% k. S.	98¾	Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.57—58
Berlin 60 Thlr., 4% „	105	Pistolen	„ 9.41—43
Bremen 50 Thlr. 3% G. „	96⅜	Holländ. 10-fl. St.	„ 9.53—55
Hamburg 100 M.-B. 3½% „	87¾	Ducaten	„ 5.32—34
London 10 Pf. St. 3% „	118⅛	20-Francs-Stücke	„ 9.20½-21½
Paris 200 Fcs. 6% „	93¾	Engl. Sovereigns	„ 11.48—50
Wien 100 fl. östr. W. 5% „	106½	Russische Imperial.	„ 9.41—43
		Dollars in Gold	„ 2.25½-26½
Disconto . . . . L.S.	3½%	Dollarcoupon	„ —

Stimmung: Fest.

Berliner Börse. 22. März. Kredit 209¾, Staatsbahn 236, Lombarden 127, 82er Amerikaner 96⅝, Rumänier 56. Fest.

Wiener Börse. 22. März. Kredit 345⁵⁰, Staatsbahn 384, Lombarden 207⁵⁰, Napoleonsd'or 8.75½, Anglobankaktien 326.

Paris, 21. März. Rente —, Neue Anleihe 88.65, Staatsbahn 886.25, Lombarden 481.25, Ital. 69.75.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 24. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des Großh. Hoforchesters. **Großes Konzert** in 2 Abtheilungen. Anfang 7 Uhr.

Das Großh. Hoftheater bleibt bis incl. Sonntag dev 31. März geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

H.842. Baden-Baden. Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht von dem unerwartet schnellen Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Sohnes,

Karl Holtz,

k. k. Hauptmann in der Armee.

Mit der Bitte um stille Theilnahme

die tiefgebeugte Mutter:
Holtz, Forstmeisters-Wittwe.

Das Leichenbegängniß findet Samstag Vormittags 10 Uhr vom Bahnhof aus statt. Die Beisetzung erfolgt in Lichtenthal.

Baden-Baden, den 21. März 1872.

Todes-Anzeige.

H.846. Villingen. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater,

Johann Albert Dold,
Tuchfabrikant,

heute früh 9 Uhr, nach dreimonatlichem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir empfehlen den Verblichenen dem guten Andenken aller unserer Freunde und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme.

Villingen, den 21. März 1872.

Im Namen der Hinterbliebenen,
die trauernde Wittwe:
Nanette Dold,
geborne Handtmann.

F.906. Zwingenberg.

Bekanntmachung.

Der in Nr. 28 und 53 d. Bl. auf Montag den 8. April l. J. angekündigte Domänenverkauf (Schloßhofraithe nebst Zubehörungen in Kürnbach bei Bretten) wird in Erinnerung gebracht.

Zwingenberg, den 15. März 1872.

Großh. Hessisches Rentamt Zwingenberg.
Kolb.

H 839. 1. Bruchsal.

4 Kupferschmiede

erhalten gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

A. F. Allmers.

Offene Stelle.

H.822. 1. Ein **Koch**, der sich über Geschäftskenntniß und gute Moralität ausweisen kann, findet in einem Gasthof in der Schweiz jährliche Anstellung. Ohne obige Eigenschaften ist es unnütz, sich zu melden. Schriftliche Anmeldungen beliebe man unter F. M. an die Expedition dieses Blattes zu adressiren

Schreiberstelle-Gesuch.

Ein lediger — mit guten Zeugnissen versehener — Mann, welcher eine coulante Handschrift besitzt und schon bei Verwaltungsstellen — in letzterer Zeit aber bei einem Rechtsanwalt — beschäftigt war, sucht eine ihm entsprechende Stelle, am liebsten bei einem Rechtsanwalt oder Notar. — Eintritt nach Wunsch.

Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl. H.845. 1.

H.826. 1. Karlsruhe. Eine sehr schön gelegene

Besitzung,

nahe bei Karlsruhe, die sich zu einem Landsitz oder zum Betrieb einer Wirthschaft (Realwirthschaftsrecht ist vorhanden) vortrefflich eignet, ist sogleich zu verkaufen. Näheres Anmeldebureau, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 19.

Kleesamen,

dreiblättriger, und Luzerne oder ewiger, sowie **Pferdezahn-Mais** empfiehlt in zuverlässigen Qualitäten die Samenhandlung von H.825.

Zollikofer & Schollenberger
in Karlsruhe.

H 811. Augsburg.

Martini-Gewehre.

Militärgewehre, **Feld- und Scheibenstutzen.** Systeme mit und ohne gezogenem Lauf. Dieser anerkannt vorzüglichste Rücklader, in der engl. Armee eingeführt, ist zugleich das **beste** und bequemste Scheibengewehr.

Depot fertiger Gewehre, Systeme und Patronen bei dem **alleinigen** Repräsentanten der Firma Martini, Tanner & Co. für Süddeutschland, Sachsen und Thüringen 2c.

Otto Hammerer, Augsburg.

H.802. 1. **Zu verkaufen.**

Eine schöne, einjährige **dänische Dogge** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

H 853. Mannheim.

Badische Bank.

Gewinn- & Verlust-Conto pr. 31. Dezember 1871.

An Gründungs-Spesen	fl.	11,440	53	Pr. Zinsen auf süddeutsche Wechsel	fl.	183,173	31
„ Steuern	„	9,354	16	„ Zinsen und Coursgewinn auf fremde Wechsel	„	5,736	27
„ Anfertigung der Interims-Scheine und Bankaktien	„	4.137	28	„ Zinsen auf Darlehen	„	33,363	44
„ Abschreibung auf Banknoten-Anfertigungs-Conto	„	23.375	45	„ Zinsen auf discontirte Werthpapiere	„	3,317	17
„ Gehalte und Gratifikationen	„	28,675	30	„ Zinsen und Coursgewinn auf eigene Effekten	„	65,739	43
„ Allgemeine Unkosten	„	14.396	59	„ Zinsen aus laufenden Rechnungen	„	28,962	56
„ Zu vertheilende Dividende für die erste Rechnungsperiode	„	218,750	—	„ Gewinn auf Geldsorten	„	774	43
„ Uebertrag auf Reservefond-Conto	„	5,468	45				
„ Tantiemen laut Art. 52 und 62 der Statuten	„	5,488	45				
	fl.	321 068	21		fl.	321,068	21

Netto-Bilanz pr. 31. Dezember 1871.

Cassa					**Aktien-Kapital**	fl.	10,500,000 —
Geprägtes Geld	fl. 3,980,066	5			**Banknoten-Conto**		
Papiergeld und Banknoten	„ 664 560	15	fl.	4,644,626 20	Banknoten im Umlauf	„	11,370,000 —
Süddeutsche Wechsel					**Disconto-Conto**		
Wechsel im Portefeuille			„	10,681,045 05	Uebertrag der Rückzinsen von süddeutschen Wechseln	„	45,344 07
Fremde Wechsel					**Spesen-Conto**		
Wechsel im Portefeuille im Nettowerthe von			„	503,391 01	Vortrag der noch zu erhebenden Unkosten pro 1871	„	1,041 07
Darlehen gegen Unterpfand			„	2,230,668 01	**Dividenden-Conto**		
Darlehens-Zinsen					Dividende für die erste Rechnungsperiode 1870/71	„	218,750 —
Am 31. Dezember 1871 abgelaufene Zinsen			„	8,439 29	**Tantieme-Conto**		
Discontirte verlooste Werthpapiere					Statutenmäßig zu vertheilende Tantiemen	„	5,468 45
Bestand abz. Rückzinsen			„	49,654 11	**Reservefond-Conto**		
Effekten					Aus der Begebung der zweiten Aktien-Serie erzielter Ueberschuß	fl. 532,420 —	
Eigene Effekten incl. Zinsen bis 31. Dezember 1871			„	1,253 003 32	Statutenmäßiger Gewinn-Uebertrag	„ 5.468 45	„ 537,888 45
Immobilien			„	94,309 16	**Diverse Creditoren**		„ 9,521 54
Mobilien			„	6,202 26			
Banknoten-Anfertigungs-Conto							
Vortrag			„	18,635 13			
Diverse Debitoren			„	3.198.040 04			
			fl.	22,688,014 38		fl.	22,688,014 38

H.823. Karlsruhe.

Großherzoglich Badische Amortisations-Kasse.

Liste

der bei der **einundzwanzigsten Ziehung** herausgekommenen und zur Heimzahlung auf den **1. Oktober 1872** gekündigten **Badischen Rentenscheine zu 3½ Prozent.**

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
a. 115 Stücke à fl. 500.													
11	838	2324	6025	7106	7376	7749	8195	9051	10140	10400	10808	12266	12483
86	864	2328	6029	7172	7382	7756	8210	9089	10215	10466	10831	12269	12497
326	876	4012	6142	7189	7462	7763	8221	9165	10252	10499	10895	12273	12769
365	2075	4083	6298	7250	7495	7852	8300	9460	10313	10573	12051	12308	12775
486	2124	4143	6420	7253	7537	7855	8404	9493	10351	10645	12065	12338	12956
523	2183	4251	6465	7301	7540	7888	8483	10063	10375	10740	12090	12374	12978
674	2214	4277	6481	7321	7555	7931	9001	10071	10388	10756	12209	12398	12979
736	2269	4295	6500	7336	7587	8086	9028	10124	10396	10771	12240	12442	12989
784	2275	4395											
b. 111 Stücke à fl. 100.													
61	616	816	2165	2447	4318	6296	6461	7403	7839	8059	8314	9098	9451
84	646	822	2173	2467	4346	6304	6481	7498	7916	8086	8317	9167	10040
91	648	864	2179	2475	4352	6324	6506	7509	7928	8109	8320	9241	10178
121	657	869	2198	2497	4377	6358	6575	7603	7944	8136	8391	9248	10243
194	717	966	2237	2500	4400	6363	7089	7702	7961	8181	8456	9341	10259
272	740	986	2247	4047	6083	6394	7281	7726	8009	8223	8473	9389	10263
303	811	2067	2260	4153	6113	6414	7305	7782	8024	8255	8478	9392	10316
558	814	2110	2424	4277	6125	6435	7396	7790	8033	8308	9081	9395	

Vorstehende Nummern, welche bei der heute stattgehabten 21. Verloosung gezogen worden sind, werden mit ihrem Nennwerthe, und zwar für:

115 Stücke à fl. 500 . . . . . 57,500 fl.
111 Stücke à fl. 100 . . . . . 11.100 fl.
zusammen . . 68,600 fl.

zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1872 den Besitzern anduch gekündigt, von wo an daraus keine weiteren Zinsen vergütet werden

Wer die Zahlung früher wünscht, kann sie sofort mit den laufenden Zinsen bis zum Einlösungstage erhalten.

Die Zahlung geschieht bei der unterfertigten Kasse, sowie bei allen andern Großherzoglichen Staatskassen, ferner bei den Bankhäusern Johann Goll und Söhne und M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. gegen Rückgabe der betreffenden Rentenscheine mit den dazu gehörigen Zinscoupons. Die auf Namen eingeschriebenen Rentenscheine können überdies nur gegen besondere Empfangsbescheinigung des eingetragenen Eigenthümers und Vorlage der nach § 16 bis mit 19 der einschlägigen Finanzministerialverordnung vom 2. Januar 1863 etwa erforderlichen Empfangsermächtigung, beziehungsweise nur nach vorgängiger diesseits zu bewirkender Aufhebung des Eintrags zur Auszahlung kommen.

Karlsruhe, den 15. März 1872.

Helm.

F.570. 6. **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Silesia,	**Mittwoch,**	**27. März,**	Morgens.	**Thuringia,**	**Mittwoch,**	**17. April,**	Morgens.
Westphalia,	**do.**	**3. April,**		**Allemannia,**	**Sonnabend,**	**20. April,**	
Holsatia,	**do.**	**10. April,**		**Hammonia,**	**Mittwoch,**	**24. April,**	

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. März.**
„ **Bavaria,** „ **Keyn,** „ **23. April.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	von **Hamburg:**	Von **Havre:**	Von **Santander:**	Von **New-Orleans:**
Saxonia,	**6. April.**	**9. April.**	**12. April.**	**15. Mai.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren **Walther & v. Reckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll, Gundlach & Bärenklau,** und **J. M. Bielefeld** in **Mannheim** und in **Freiburg i. Br.,** Eisenbahnstraße 26, **C. Schwarzmann** in **Kehl a. Rhein, C. E. Ehrmann** in **Straßburg** und **Conrad Herold** in **Mannheim.**

H.853. **Triberg.**

Eine Privatgehilfenstelle ist bei unterzeichneter Verwaltung sogleich zu besetzen.

Lusttragende, im Post- und Telegraphendienst geübte Gehilfen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher melden.

Kaiserl. Postverwaltung.

H.798. 2. Karlsruhe.

Impressen zur Gewerbeordnung.

Auf Veranlassung Großh. Handelsministeriums haben wir nachstehende Impressenformulare anfertigen lassen und halten dieselben vorräthig:

Arbeitsbüchlein (G.O. § 131), per Stück 7 kr.
Formulare A. (§ 15), 4 auf dem Bogen.
„ B. (§ 15).
„ C. (§ 33).
„ D. (§ 43), 4 auf dem Bogen.
„ E. (§ 44).
„ J. (B.B. § 36).
Verzeichniß der Dampfkesselanlagen (G.O. § 25).

Preis per Buch **18 kr.** auf gutem weißen Schreibpapier.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei.

Vermischte Bekanntmachungen.

H.838. 1. Nr. 407. Mannheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung nachbenannter Arbeiten für das Werkstättengebäude auf hiesigem Bahnhofe, und zwar:

1. Zimmermannsarbeit, im Anschl. von 11,674 fl. 19 kr.
2. Schlosserarbeit, „ „ „ 4,011 fl. 54 kr.
3. Schieferdeckerarbeit, „ „ „ 2,218 fl. 20 kr.
4. Blechnerarbeit, „ „ „ 988 fl. 30 kr.
5. Glaserarbeit, „ „ „ 799 fl. — kr.
6. Anstreicherarbeit, „ „ „ 478 fl. 28 kr.

soll höherer Anordnung zufolge auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die betreffenden Angebote auf die einzelnen Arbeiten, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, sind längstens

bis Mittwoch den 3. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Pläne und Ueberschläge nebst Bedingungen liegen auf und können zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

Mannheim, den 20. März 1872.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Steinam.

H.837. Nr. 338. Rastatt.

Lieferung von Giernachen.

Die Lieferung von 14 Stück Giernachen für die Rheinüberfahrt bei Iffezheim ist zu vergeben. Angebote hierauf wollen bis

Samstag den 6. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle schriftlich, versiegelt und mit der Bezeichnung „Lieferung von Giernachen", versehen, eingereicht werden, wo auch die Lieferungsbedingungen 2c. eingesehen werden können.

Rastatt, den 21. März 1872

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
J. Eisenlohr.

H.800. 2. Nr. 216. Lörrach. (Holzversteigerung.) Aus hiesigen Domänenwaldungen werden mit halbjähriger Zahlungsfrist nachgenannte Holzsorten öffentlich versteigert,

Donnerstag den 4. April l. J., Morgens 10 Uhr, aus dem Hollwangerwald Hirschbrunn I. 6 und Seemättle I. 9: 167 Ster buchenes, 140 Ster gemischtes Prügelholz — 5771 buchene und 3025 gemischte Reisholzwellen und 2 Loose Schlagraum.

Freitag den 5. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im Gölgen Distrikt III.: 8 Eichen-, 1 Buchen- und 2 Lindenstämme, 56 Ster buchenes, 20 Ster eichenes, 18 Ster erlenes und 11 Ster lindenes Scheitholz; 34 Ster buchenes, 11 Ster eichenes, 3 Ster erlenes und 10 Ster lindenes Prügelholz.

1450 buchene und gemischte Reiswellen und 1 Loos Schlagraum.

Weiter im Distrikt IX. 4 Siebenbahnstein: 1 Eichstamm; 9 Ster aspenes und 7 Ster forlenes Scheitholz, 140 Ster buchenes, 8 Ster aspenes und 23 Ster gemischtes Prügelholz und 3000 buchene und gemischte Reiswellen mit 1 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am 4. k. M. im Wirthshause zum Storchen in Riedmatt und am 5. k. M. im Hagenbacherhof.

Lörrach, den 18. März 1772.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Will.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)